

## 1. Folge - Urner Wochenblatt - 20. Februar 2021 Das verschollene Buch

Sefa Schuler, Bibliothekarin in dritter Generation, stand vor den Bücherreihen im Magazin und war kreidebleich. Dort, wo sonst das Buch mit der Signatur UA 1009 stand, klaffte eine Lücke. Das konnte nicht sein. Sie hatte es doch vor einigen Tagen noch in der Hand gehalten, hatte es aufgeschlagen und über den marmorierten Einband gestrichen. Aber jetzt war es weg. Ohne Platzhalter. Ohne Notiz. Fort.

Hatte sie es an einen falschen Ort zurückgelegt? Quatsch! Sie war seit 35 Jahren Bibliothekarin. Sie verbrachte jede freie Minute in der Bibliothek. Sie wohnte praktisch hier. Sie verlegte nie ein Buch.

Allerdings war sie in den vergangenen Tagen tatsächlich unkonzentriert gewesen. Wie auf Kommando rattete eine Etage höher der Presslufthammer los. «Ra-ta-ta-ta», frass er sich in den Boden. Sefa schauderte. Sie sah die Notwendigkeit des Umbaus. Auch, dass er im laufenden Bibliotheksbetrieb stattfand, störte sie nicht. Aber dieser ohrenbetäubende Lärm, musste das sein? «Halt die Klappe, Bodenmörder!», rief sie ins leere Magazin. Der Presslufthammer verstummte. Sefa schnaubte verächtlich.

Dann wurde ihr ihre Situation wieder bewusst. Das Buch war weg. «Reiss dich zusammen, Sefa», zischte sie.

Sie hastete die enge Wendeltreppe hoch, setzte sich hinter die Ausleihtheke und tippte die Signatur in den Computer ein. Das Buch war nicht ausgeliehen. Das war es nie. In der ganzen Geschichte der Kantonsbibliothek hatte es niemand je lesen wollen. Darum hatte sie es sich ja ausgesucht. Es war das ideale Versteck! (1) Doch jetzt war es weg. Sie durchwühlte die Briefablage und drei Papierstapel. Fehlanzeige.

Dann schlug sie sich gegen die Stirn. Ihre persönliche Schublade, dort musste es sein. Sie nahm den Griff in die Hand und zog sie langsam auf. Der Presslufthammer dröhnte wieder los und hackte von Neuem den Boden in Stücke.

Die Schublade war leer, bis auf ein Schraubglas mit Malventee. Sefa stiess die Schublade zu. Der Tee musste warten.

Wo bloss war das verflixte Buch? Zum Glück war an diesem Dienstagnachmittag nichts los in der Bibliothek. Alle anderen waren an einer Fortbildung, und Bücher ausleihen wollte an diesem bitterkalten Februartag anscheinend auch niemand. Nur der Presslufthammer war hier, und auch der schwieg gerade. Sefa stampfte auf den Boden und vergrub das Gesicht in die Hände. Dann kam ihr eine letzte Idee. Sie stand auf und ging ins Hinterzimmer.

«Ra-ta-ta-ta», hämmerte es wieder los. In dem kleinen Abstellraum war der Lärm zwar nicht so laut, dafür rieselte Verputz von der Decke auf die Bücherstapel, die an der Wand standen. Sie hatten wegen dem Umbau weggeräumt werden müssen. Sefa würde Stunden brauchen, um sie alle durchzusehen.

Als sie gerade beginnen wollte, hörte sie einen Schrei. Alex! Aber ja, Alex war ja auch noch hier! Sie stürmte raus aus dem Hinterzimmer, rein ins Gedröhne, hin zu den Sachbüchern. Dort hockte Alex und starrte verstört ins Leere.

«Alex, was ist los?», fragte Sefa. Alex kam zu sich und sah sie verwirrt an. «Ich... Da war... eine Frau», stammelte Alex. «Als sie mich sah, machte sie riesige Augen und riss mir ein Buch aus der Hand.» Eine Träne. «Es tut mir so leid, Sefa.»

«Was? Du hattest es?»

Alex senkte den Blick. «Das Buch lag gestern Abend auf der Ablage. Ich habe es zufällig gesehen und war so neugierig.» Sefa konnte sich nicht erklären, wie das Buch gestern Abend auf die Ablage geraten sein soll. Sie jedenfalls hatte es nicht dort hingelegt. Alex blickte sie an. «Ist das ein Sagenbuch? Geht es darin um unsere Bibliothek?»

Sefa konnte in ihrem Ärger ein Lächeln nicht unterdrücken. Eigentlich hätte sie es sich denken können. Während andere Elfjährige auf dem Handy rumtippten, war Alex jede freie Minute in der Bibliothek und hatte Stapel von Büchern um sich aufgetürmt. Das seltsame Kind konnte keinem Buch widerstehen. Vor allem keinem, das so alt aussah. Alex war ihr vom ersten Moment an sympathisch gewesen.

«Hauptsache, dir ist nichts passiert», murmelte sie. «Aber das Buch ist jetzt wohl weg.»  
«Das Buch schon, aber das hier ist rausgefallen.»

L.M.

## 2. Folge - Urner Wochenblatt - 27. Februar 2021 Ein unfreundlicher Kläffer

Alex hatte sich so weit vom Schrecken erholt, dass sie aufstehen konnte. Sie hielt Sefa einen kleinen Zettel hin. Was war das? Sefa musterte das Papier aufmerksam.

Mo	15	Klemens Maria
Di	16	Heribert
Mi	17	Patrick und Gertrud
Do	18	Cyrill von Jerusalem
Fr	19	Josef
Sa	20	Wolfram

Sofort erkannte Sefa, was auf dem Zettel stand: Wochentag und Datum, daneben Namen - das musste ein Ausschnitt aus dem Heiligenkalender sein. Am 19. März feierten die Josefs und Josefinen ihren Namenstag. Aber warum sollte jemand diesen Ausschnitt in ein Buch legen? Und warum genau in dieses Buch? Und was war mit ihrem Papier passiert, das sie im Buch versteckt hatte? Hatte die Buchdiebin es gefunden? Nein, das wäre schlimm.

Sie blickte Alex an: «Alex, wie sah die Frau aus, die dir das Buch weggenommen hat?» - «Es ging so schnell, ich konnte sie nicht richtig anschauen. Es tut mir leid.» Nach einigem Zögern redete das Kind weiter: «Sie hatte helle Haare, die waren hochgebunden. Und um den Kopf trug sie ein breites grünes Band.» - «Was hatte sie an?» - «Einen dunklen Mantel und Stiefel. Und sie trug etwas auf dem Rücken, einen Rucksack oder eine Tasche.» - «Hat sie etwas gesagt?» - «Nein, nichts, ich habe nichts gehört. Ich hatte mich gerade hingesetzt und wollte das Buch öffnen, da stand sie plötzlich vor mir. Aber dieser Lärm von der Baustelle, vielleicht hat sie doch etwas gesagt? Ich bin so erschrocken, ich weiss nicht, ob ich etwas gehört habe.» - «Setz dich hin, bleib einen Moment hier, ich schau mal, ob ich sie draussen noch sehe.» Sefa drückte Alex auf den Stuhl und eilte zum Ausgang.

Brr, wie kalt war das denn heute! Sie blickte in beide Richtungen der Bahnhofstrasse. Da war keine Frau mit dunklem Mantel zu sehen, niemand schien auf der Flucht zu sein. Auf dem Trottoir in Richtung Post standen zwei Frauen im Gespräch, die ältere hielt einen braunweissen Hund an der Leine. Ob sie etwas bemerkt hatten? Sefa begann vor Kälte zu zittern, kein Wunder, so ohne Jacke. Aber sie wollte wissen, wohin die Flüchtige gerannt war. Der Hund hatte Sefa wahrgenommen und liess sie nicht aus den Augen. Als sie näherkam, legte er die Ohren leicht an, zeigte seine spitzen Zähne und bellte sie laut an.

«Entschuldigung, darf ich Sie etwas fragen?» Die beiden Frauen wandten sich ihr zu. Das laute Gekläffe ging weiter, das Tier gab sich alle Mühe, Sefa zu beeindrucken und wegzujagen. Sie sprach die Frauen an: «Haben Sie vor zwei, drei Minuten eine Frau aus der Bibliothek kommen sehen? Wissen Sie, in welche Richtung sie gegangen ist?» Nein, die Frauen waren keine Hilfe, sie hatten nichts bemerkt. Sefa konnte es nicht glauben, die beiden mussten die Frau doch gesehen haben. Nein, sie waren ins Gespräch vertieft gewesen, der Hund hatte nicht gebellt.

Und der Handwerker, der am Steuer eines direkt vor der Bibliothek parkierten Lieferwagens sass, hatte er etwas gesehen? Sie klopfte an sein Autofenster. Er öffnete, aber schien über die Störung nicht erfreut zu sein. In seiner linken Hand hielt er sein Mobiltelefon, offenbar hatte sie ihn beim Hantieren mit dem Handy gestört. Nein, er hatte nichts mitbekommen, er war auf anderes konzentriert.

Sefa kehrte enttäuscht in die Bibliothek zurück. Die Frau kann sich doch nicht in Luft aufgelöst haben. Und dann dieser Presslufthammer, diese Bauarbeiten. Draussen der laute Hund, hier dieses Hämmern. Wer kann da vernünftig überlegen, was zu tun ist? Wenigstens war es hier drinnen warm. Als sie zu den Sachbüchern zurückkam, war der Stuhl leer. Wo war Alex?  
E.F.

### 3. Folge - Urner Wochenblatt - 6. März 2021 Cyrill von Jerusalem

Alex war durch die Vorkommnisse sehr verwirrt. Warum hatte ihr die Unbekannte gerade dieses Buch entrissen? Aber, und das machte Alex genauso stutzig, warum reagierte Sefa so hysterisch? Als fleissige Leserin war ihr nicht entgangen, dass Bücher Geheimnisvolles bergen können, dass Bücher nicht bloss gesammelte Worte, Sätze und Satzzeichen sind, sondern Dinge und Geschehnisse bergen, ins Rollen bringen oder aufdecken können.

Alex hatte sich, während Sefa Schuler draussen war, ins Magazin geschlichen, denn dorthin hätte die Bibliothekarin das Buch zurücklegen müssen. «Vielleicht finde ich ja die Stelle, wo das Buch hätte stehen müssen», dachte sie sich. Sie erhoffte sich Aufklärung durch die Lücke: welche Bücher stehen vor und nach dem gestohlenen Buch? Ihre detektivische Lust war geweckt.

Zwischenzeitlich geisterte Sefa Schuler durch die Ausleihe und den Lesesaal des Staatsarchivs. Aber sie fand Alex nicht. «Sie wird wohl nach Hause gegangen sein», beruhigte sie sich. Doch der Gedanke, weshalb das Buch nicht an seinem Platz aufbewahrt wurde, liess sie nicht los. Hatte ihr Kollege Konrad eine Anfrage zur Ausleihe dieses Buches erhalten, es dann bereitgelegt, und die Bestellerin oder der Besteller war nicht gekommen? Oder, oh Gott, es war ausgeliehen gewesen und bereits zurückgebracht worden! Sie beschloss, ihren Kollegen aufzusuchen. Konrad war nicht an seinem Arbeitsplatz. Sein Schreibpult war fein säuberlich aufgeräumt, am Computer leuchtete kein Lämpchen, so als wäre Wochenende! Konrad war nicht zur Arbeit gekommen! Sie wurde plötzlich der herausgefallenen Notiz gewahr und schlussfolgerte: das Buch musste tatsächlich ohne einen Eintrag ins Ausleihverzeichnis herausgegeben worden sein!

Was wurde hier gespielt? War ihr sicheres Versteck entdeckt worden? Die Liste der Namen war vermutlich eine Botschaft an sie. Es musste so beabsichtigt worden sein, denn sie hätte ja das Buch noch heute ins Magazin zurücklegen sollen. Ein unangenehmer Gedanke überfiel die Bibliothekarin: Auch Konrad könnte Teil des üblen Spiels sein, das sich da anbahnte. Die Liste der Namen schien in irgendeiner Weise Botschaften zu enthalten, deren Schlüssel sie finden musste. Warum war der Name 'Cyrill' mit «von Jerusalem» ergänzt worden? Aber zuerst musste sie, auf welche Weise auch immer, wieder in den Besitz dieses Buches gelangen! Das Geheimnis ihrer Familie durfte nicht

aufgedeckt werden. Es hatte seinen Ursprung in der Zeit, als ihr Urgrossvater Franz Arnold Landschreiber des Standes Uri war. Seither wurde es von Generation zu Generation weitergetragen.

Alex hatte im Magazin die Stelle gefunden, wo das Buch vermutlich sonst eingeordnet war. Links stand ein Buch mit dem Titel «Ury, der Tyyfel uf dem Berg» ganz schief in der Lücke und lehnte sich an «WOYZECK, ASPECTUS - pars sec. Dr. Fanziskus Arnoldus». Dies löste bei Alex keinen Gedanken an etwas Bekanntes aus. Oder doch: War Franziskus Arnoldus eventuell Franz Arnold, der Name auf der Titelseite des verschwundenen Buchs? Sie kramte einen kleinen Block hervor und notierte sich die beiden Titel.

Alex rannte die Wendeltreppe hoch. Sie konnte sich noch rechtzeitig auf den Treppenabsatz bei den Sachbüchern setzen, als Sefa Schuler mit dem Handy am Ohr aus dem Büro stürmte. Alex hörte einige Gesprächsfetzen:

«... Nein! Nein! Nein!», «... soo geht das nicht, ich will Gewissheit!», ... waass? Unter keinen Umständen! «... also Cyrill von Jerusalem ... J-E-R-U-S-A-L-E-M ...»  
H.K.

#### 4. Folge - Urner Wochenblatt - 13. März 2021 Falsch verbunden?

Vehement und aufgeregt versuchte Sefa das Telefongespräch weiterzuführen. Doch ihr Gegenüber schien auf keine, der von ihr in forderndem Ton geäusserten Fragen auch nur ansatzweise eingehen zu wollen. «Hallo, hallo?», japste Sefa noch, dann brach das Gespräch abrupt ab. Alex sah, wie Sefa - ihre Umgebung völlig ausblendend - verzweifelt auf das Display ihres Handys schaute und für alle hörbar «tammi Siech, unterdrückte Nummer», zischte. Alex, die Krimis mochte, wusste den Anruf schnell einzuordnen. «Will dich jemand erpressen?», fragte sie. Sefa drängte Alex in den Kaffeeraum und schloss die Tür hinter ihnen. In den folgenden Minuten zog sie das neugierige Kind ins Vertrauen. «Ja, das war ein anonymes Anruf. Ich weiss nicht einmal, ob es eine Frau oder ein Mann war. Die Stimme muss wohl durch eine Live-App elektronisch verzerrt worden sein. Auf alle Fälle wusste der Anrufer zu viele Details über das Buch und seinen Inhalt zwischen den Buchseiten, soviel ist klar. Am Ende sagte er bloss noch, man würde sich wieder bei mir melden und ich soll besser die Polizei aus dem Spiel lassen.» Dann zögerte Sefa einen Moment und sagte schliesslich leise: „Aber gäll, Alex, das bleibt unter uns. Ich möchte nicht, dass die Bibliothek in ein schlechtes Licht gerät.“ Alex nickte. Beide spekulierten noch eine Weile, wer hinter dem Anruf stecken mochte oder ob es einen Weg geben könnte, die Nummer doch irgendwie herauszufinden. Schlussendlich entschieden sie, abzuwarten, wie es nun weiter gehen würde.

Ein paar Tage geschah dann erst mal gar nichts. Wenn Alex auch in der Bibliothek war, zogen sie sich jeweils für einen kurzen Moment zurück, um sich über den Stand der Dinge auszutauschen. Alex meinte, man könnte, zumindest solange nichts passierte, dennoch versuchen, die Telekommunikationsfirma anzugehen, um mehr über die Nummer des anonymen Anrufers herauszufinden. Sie mutmasste sogar, heutzutage sei es möglich, mit ausgeklügelter Technik verzerrte Stimmen wieder im Original abspielen zu können. Sie malten sich aus, wer alles hinter dem geheimnisvollen Anruf stecken könnte. Die Chance als Privatperson an geschützte Daten heranzukommen, stuften sie am Ende jedoch übereinkommend als gering ein.

Sefa wollte den Anruf bereits unter «Fehlalarm» abbuchen. Doch in der darauffolgenden Woche als sie alleine im Magazin arbeitete, wo sie vor einigen Tagen das Fehlen des Buches entdeckt hatte, traute sie ihren Augen nicht. Da lag es, beziehungsweise stand es wieder und zwar genau in jener Lücke, wo kürzlich ein Loch geklafft hatte. Sefa zitterte. Rasch scrollte sie durch die Fotos auf ihrem Handy, denn geistesgegenwärtig hatte sie damals mehrere Bilder vom Regal und der Lücke

geschossen. Kein Zweifel! Es stand wieder am angestammten Platz. Sefa zog Signatur UA 1009 hastig, beinahe besessen, heraus. Natürlich wollte sie sofort nachsehen, ob ihr Versteck mit der privaten Botschaft noch intakt sei. Sie öffnete den Buchdeckel und dann entfuhr ihr wiederum ein «tammi Siech!» Doch diesmal verhallte der Fluch in der Dunkelheit. Im Moment als sie im Buch zu blättern begonnen hatte, war das Licht ausgegangen. Sie hörte, wie einige Sekunden später die schwere Eisentür zum Archivraum verriegelt wurde. Sefa fröstelte. Jetzt bekam sie es mit der Angst zu tun.

F.Z.

## 5. Folge - Urner Wochenblatt - 20. März 2021 In der Klemme

Die Stille dröhnte Sefa laut in den Ohren. «Hilfe! Hört mich jemand?», rief sie verzweifelt und hämmerte gegen die Tür, doch nichts. Kein Mucks war zu hören. «Tammi Siech!», schimpfte sie und liess ihre Stirn gegen das kalte Metall der Tür sinken. Eine aufdringliche Stimme in ihrem Kopf ermahnte sie, in Zukunft besser auf ihre Ausdrucksweise zu achten, doch energisch wies sie ihren inneren Moralapostel in seine Schranken und dachte fieberhaft nach. «Wie komme ich hier raus?»

Ein Funke Hoffnung glimmte in ihr auf. Ihr Handy. Mit einem Griff in ihre Hosentasche kam die ernüchternde Erkenntnis: Ihr Handy hatte hier unten keinen Empfang. Angestrengt dachte Sefa über weitere Möglichkeiten nach, sich aus der Misere zu befreien, doch ihr Gehirn war wie leergefegt. Um sich von der ansteigenden Panik abzulenken, tastete Sefa suchend nach einem Lichtschalter und wurde fündig. Die Neonröhre ob ihr flackerte auf und tauchte ein imposantes Bücherregal in gespenstisches Licht.

Da kam Sefa ein Geistesblitz. Sie ging auf das Regal zu und sofort sprang ihr ein vertraut aussehendes Buch ins Auge. Ein Buch, das sie in den 35 Jahren, die sie nun schon Bibliothekarin war, noch nie gesehen, geschweige denn in den Händen gehalten hatte. Die Ähnlichkeit dieses Buches mit dem vor einigen Tagen verschwundenen war nicht zu übersehen, man könnte von Weitem sogar meinen, sie seien identisch. Unmöglich konnte es aus reinem Zufall dort liegen. Es musste von jemandem so platziert worden sein, dass es Sefa direkt auffallen musste.

Neugierig nahm sie es in die Hand und stutzte, als sie den Titel sah: «Mit den Heiligen durch das Jahr». Sefa schlug das Buch auf und blätterte durch die Seiten, als sie auf die Idee kam, im Register nach Cyrill von Jerusalem zu suchen. Besagtes Kapitel einmal aufgeschlagen, sprangen ihr direkt diverse rot umkreiste Buchstaben ins Auge. Sefa erinnerte sich auch an die anderen Namen, die auf dem Zettel, der Alex aus dem Buch gefallen war, standen. Hastig schlug sie auch die anderen Heiligen nach, und siehe da, auch hier zierten rote Kringel die Seiten. Sefa war sofort klar, dass es sich hierbei um ein Rätsel handelte, das es zu lösen galt.

Es beschlich sie das unguete Gefühl, dass dieses Rätsel mit ihrem Familiengeheimnis und demnach mit dem wieder aufgetauchten Buch zusammenhängen musste. Ganz die Bibliothekarin war Sefa entrüstet über die roten Kritzeleien im Buch, und es missfiel ihr ungemein, dass sie jetzt auch noch eine geheime Botschaft entschlüsseln musste. Sie wollte einfach nur raus.

Von einer Panikwelle erfasst, schrie Sefa erneut um Hilfe, doch die Stille hallte umso lauter von den Wänden. Um zumindest gedanklich ihrer misslichen Lage zu entfliehen, zog Sefa ihren obligaten Bleistift aus der Hosentasche und widmete sich wieder dem aufgeschlagenen Buch. So begann sie, nach und nach die Buchstaben zusammensetzen. Eine gefühlte Ewigkeit später blickte sie entsetzt auf des Rätsels Lösung:

*«Ich weiss alles! Komm heute um 23:30 zum Vogelpark und nimm deine Identitätskarte mit. Keine Polizei, sonst wird es ungemütlich.»*

Als Sefa die Nachricht nochmals überflog, entfuhr ihr ein lautes «tammi Siech» und sie fand, dass dieses absolut gerechtfertigt war.

In diesem Moment hörte sie, wie sich der Schlüssel im Türschloss langsam drehte.

E.R.

## 6. Folge - Urner Wochenblatt - 27. März 2021 Dr. Franziskus Arnoldus

Sefa wagte kaum zu atmen! Während sie reglos beobachtete, wie sich die Türe des Archivraums langsam öffnete, lag Alex bereits im Bett und dachte nach. Sie hatte deutlich in Sefas Augen gesehen, wie wichtig ihr dieses Buch war. Sie mochte die Bibliothekarin, die immer freundlich zu ihr war und ihr oft half, die Stapel an Büchern, die sie meist um sich türmte, aufzuräumen.

Plötzlich setzte sich Alex kerzengerade im Bett auf! Wieso war ihr dies nicht bereits früher in den Sinn gekommen! Was, wenn sie das Rätsel des alten Buches zuerst lösen könnte und dadurch die fremde Frau fand?

Leise schnappte sie sich Laptop und Notizen vom Tisch, versteckt sich unter ihrer Decke und hoffte, ihre nächtliche Aktion möge unbemerkt bleiben. Seit gestern drohte ihr nämlich ein Leseverbot, weil sie bis Mitternacht ihre nächsten antiken Bücheropfer auf der Homepage der Kantonsbibliothek Uri gesucht hatte.

Sie ignorierte die Warnung und googelte «Franz Arnold».

Oh, nein! 38'300'000 Einträge! So kam sie nicht weiter. «Dr. Franziskus Arnoldus = Franz Arnold?» stand da ebenfalls auf ihrem Zettel.

Also, neue Suche: DR. FRANZISKUS ARNOLDUS uuund ENTER: «St. Arnoldus». Nein ... «Arnold von Arnoldweiler», auch nicht ... Ahh, hier: «Registrierung Dr. Arnoldus Franziskus! 1884!»

Was?! «POLIZEIREGISTER? openarch.nl?» Wieso .nl?! Holland?

Sie wollte das umgehend mit Sefa besprechen, verdrängte das Leseverbot ihrer Mutter komplett und schlüpfte leise in Kleider und Schuhe. Die kalte Nachtluft schlug ihr ins Gesicht, als sie durch ihr Fenster in den Garten schlich und mit ihrem Kicki losfuhr.

Bereits auf Höhe der Post sah sie von weitem Sefa zusammen mit dem Hausmeister aus der Bibliothek kommen. Sefa schüttelte diesem die Hand und stieg dann sichtlich nervös auf ihr altes Fahrrad. Alex hatte nie begriffen, wieso sie auch bei solch eisigen Temperaturen ihrem Gefährt treu blieb.

Im letzten Moment entschied Alex, nicht nach Sefa zu rufen, sondern ihr unbemerkt zu folgen.

Als Sefa ihr Zuhause erreichte, liess sie das Fahrrad samt Tasche quer im Weg stehen. «Komisch!», dachte Alex und wartete fröstelnd.

Ihre Hände waren schon beinahe Eiszapfen und ihre Neugier drohte zu erfrieren. Endlich stürmte Sefa mit einem blauen Kärtchen in der Hand aus dem Haus und verstaute dieses hastig in ihrer Tasche.

«Tammi Siäch», entfuhr es ausnahmsweise einmal Alex, als Sefa in den Naturweg beim Aldi einbog. Wie sollte sie es hier schaffen, von Sefa unbemerkt zu bleiben? Doch diese schien in Gedanken versunken zu sein. Als Sefa sich dem Vogelpark näherte, wurde ihre Fahrt langsamer, und sie begann nervös um sich zu blicken. Die Vögel schienen deutlich ihre Angst zu spüren und begannen laut zu zwitschern, als Sefa im Park verschwand.

Alex schlich vorsichtig näher. Das Gezwitscher übertönte glücklicherweise ihre Schritte, dafür aber auch alles, was ihr einen Hinweis darauf hätte geben können, was im Park geschah. Sie näherte sich vorsichtig und konnte nun endlich deutlich Stimmen hören.

«Kannst du es beweisen? Zeig her! Ich will sie sehen!», fauchte eine Männerstimme.

Alex kannte diese Stimme!

Sie musste näher ran! Einen Schritt noch und noch einen ... jetzt konnte sie die beiden sehen. Waas!? Das ist doch ...

Eine Hand auf ihrer Schulter stoppte abrupt ihre Gedanken. Sie wurde herumgewirbelt und blickte in zwei bekannte Augen.

M.M.

## 7. Folge - Urner Wochenblatt - 3. April 2021 Verhängnisvolle Verwandtschaft?

Alex schaute direkt in die wütend funkelnden Augen von Konrad Müller, dem Mitarbeiter der Bibliothek.

«Was treibst du da? Spionierst du uns nach? Das geht nur Sefa und mich etwas an. Verschwinde sofort und erzähle keinem Menschen ein Sterbenswörtchen, sonst lernst du mich kennen!»

Wutentbrannt wollte Konrad Alex ohrfeigen, doch sie war schneller und rannte in die Dunkelheit hinaus, direkt nach Hause.

Alex' Herz schlug wie die Glocken der Pfarrkirche St. Martin. Zuhause angelangt musste sie sich zuerst beruhigen. Dass sich Konrad, den sie als ruhigen und sympathischen Menschen kennengelernt hatte, so aufführte, machte ihr Angst.

Von ihrer Mutter wusste sie, dass ein warmes Glas Milch mit Honig dabei half, herunterzufahren. Das wollte sie nun ausprobieren. Und siehe da, nach ein paar Schlucken ging ihr Puls merklich zurück.

Was war im Vogelpark passiert? Unglaublich! Aber da hatte Konrad sich verplappert. 1 Es gab da also doch eine Geschichte zwischen den beiden, die unbedingt geheim bleiben sollte. Was war das für eine Verbindung zwischen Sefa und Konrad? Alex musste das herausfinden. Sie wusste kaum etwas über Konrad und nur wenig über Sefa.

Im elektronischen Telefonbuch gab es einen Eintrag für Konrad und Monika Müller-Arnold an der Attinghauserstrasse. Sie hatte die Ehefrau von Konrad noch nie gesehen. Gab es vielleicht eine Verbindung von ihr zu diesem Franziskus Arnoldus? Die vielen Arnolds im Kanton Uri waren nicht gezwungenermassen alle miteinander verwandt. Alex' Vater witzelte zwar immer wieder, dass Adam Arnold und Eva Gisler geheissen hätten.

Apropos Vater: Dieser besass Bücher von Josef Muheim, einem Schächentaler Ahnenforscher. Diese hatten Alex bis heute noch nie interessiert. Aber sie konnte Vater mal fragen. Nein, das ging nicht, die Geschichte musste unbedingt geheimbleiben, sonst ...

Also klemmte sich Alex selber hinter die Bücher und recherchierte, bis ihr Vater auf seinem nächtlichen Gang zur Toilette erstaunt fragte, was sie um diese Zeit noch treibe? «Ich muss für Sefa unbedingt bis morgen noch etwas erledigen». Zum Glück war ihr Vater so schlaftrunken, dass er sich mit dieser Ausrede zufrieden gab.

Nach mehreren Stunden war sie überzeugt, dass Sefa und Konrad über viele Ecken und Kanten miteinander verwandt sein mussten. Doch eine Verwandtschaft verbarg nicht automatisch ein Geheimnis und bot auch kaum ein Motiv für eine Erpressung. Alex musste weitersuchen. War etwa

Monika die unbekannte Frau, die ihr das Buch entrissen hatte? Unbedingt musste Alex herausfinden, wie Konrads Frau aussah.

Am nächsten Tag in der Bibliothek taten Sefa und Konrad unauffällig und normal wie immer, sodass Alex zweifelte, ob im Vogelpark wirklich etwas vorgefallen war. Da kam ihr plötzlich ihr Kicki in den Sinn. Dieses musste noch beim Vogelpark liegen, wo sie es im Schreck vergessen hatte.

Stracks marschierte sie zum Vogelpark, um das Gerät zu holen. Glücklicherweise lag es noch genau dort, wo sie es abgestellt hatte.

An der Stelle, wo sich Sefa mit Konrad getroffen hatte, lag ein kleiner Zettel auf dem Boden: Besagter Zettel mit dem Ausschnitt des Heiligenkalenders. Alex hob den Zettel auf und blickte um sich. Keine Menschenseele war zu sehen. Da sah sie auf der Rückseite eine unleserliche Notiz in krakeliger Handschrift.

Das musste sie zuhause bei gutem Licht und mit einer Lupe zu entziffern versuchen.

U.A.

## 8. Folge - Urner Wochenblatt - 10. April 2021 Keine Geheimnisse

Zu Hause holte Alex das Vergrößerungsglas ihres Grossvaters hervor. Er war passionierter Markensammler gewesen und hätte sich sehr gewünscht, sein Grosskind würde seine Leidenschaft teilen. Doch dafür reichte Alex' s Zeit nicht aus. Neben der Schule und dem Lesen ging sie ins Schwimmtraining. Schwimmen gab ihr den perfekten Ausgleich zum vielen Sitzen. Der Grossvater hatte ihr das Vergrößerungsglas trotzdem überlassen. Es war rund, wog fast ein Kilo und hatte einen goldenen Griff.

Es gelang Alex auch so nicht, die krakelige Schrift zu entziffern, eine alte Schrift vermutlich. Sollte Alois Arnold, der Urgrossvater von Sefa diese Worte geschrieben haben? Hastig tippte Alex den Suchbegriff « Alois Arnold, Landschreiber» in Google ein. Sie fand erstaunlich viele Einträge zu einem Alois Arnold, Gemeinbeschreiber von Unterschächen. Dieser war gelähmt und hatte trotz des Handicaps seinen Beruf 40 Jahre lang ausgeübt. Dann gab es noch einen Alois Arnold der 1839 verstorben war und ungefähr 44 Jahre lang Landschreiber von Uri gewesen war. Alex rechnete im Kopf und mit den Fingern nach: Das könnte der Ur-Ur-Grossvater von Sefa gewesen sein.

Alex schaute auf die Uhr, sie musste sich sputen, das Schwimmtraining würde in einer halben Stunde beginnen. Ihre Eltern weigerten sich standhaft, Alex mit dem Auto ins Moosbad zu fahren, das sei unökologisch, argumentierten sie. Alex crawlte stark wie nie zuvor, die Trainerin nickte ihr anerkennend zu und Alex bekam durch die Anstrengung den Kopf frei. Sie fühlte sich leicht und froh.

Auf dem Nachhauseweg machte sie einen Abstecher zur Bibliothek. Wegen der Baustelle dort, musste sie zweimal einen Fussgängerstreifen überqueren und wie fast immer, brauchte sie Geduld, bis ein Autofahrer anhielt. Sie freute sich über die alten Fotos in der Auslage der Bibliothek und setzte sich drinnen auf die Treppe bei den Kinderbüchern, diese war bequem.

Alex merkte, wie sie müde wurde. Sie raffte sich auf und setzte sich gerade hin, sie wollte sich die Geschehnisse unbedingt durch den Kopf gehen lassen. Was hatte das alles mit ihr zu tun? Also sie hatte das wunderschöne, alte Buch von der Ablage genommen und es angeschaut. Das war in einer Bibliothek wohl nicht verboten. Dann kam die blonde Frau und entriss es ihr. Auch das war nicht ihre Schuld gewesen, im Gegenteil, sie hatte sich sehr erschrocken. Alex mochte Sefa gut leiden und es war für sie das höchste der Gefühle, wenn ihr Sefa einen Malventee anbot und sie sich über Bücher unterhalten konnten. Aber Sefa würde wohl selbst wissen, weshalb sie erpresst wurde, welches



Geheimnis es um ihre Familie und diesen Alois Arnold gab. Das Schlimmste war, dass Konrad Müller sie hatte ohrfeigen wollen und ihr verbot, irgendjemandem ein Sterbenswörtchen zu erzählen.

Alex spürte, wie sich langsam ein Kloss in ihrem Hals bildete, sie fühlte sich schwach und klein und sie begann zu weinen. Mit einem Mal kamen ihr die Ermahnungen ihrer Eltern in den Sinn, sie sollten keine Geheimnisse voneinander haben und könnten über alles reden. Alex wollte jetzt nur noch eines: Ihren Eltern ihr Herz ausschütten und ihren Rat hören. Obwohl sie schon 11 Jahre alt war, freute sie sich auch darauf, von ihren Eltern getröstet zu werden.

R.W.

## 9. Folge - Urner Wochenblatt - 17. April 2021 Hindernislauf

Alex wollte raus zu ihrem Kicki. Eine Schulklasse stürmte die Treppe bei den Kinderbüchern. «Ra-ta-ta-ta» dröhnte es wieder von oben. Die Bibliothek hatte sich ganz schön gefüllt, am Mittwochnachmittag herrschte hier Hochbetrieb. Vor dem elektronischen Ausleihdings, Alex wusste nie, wie das hiess, bildete sich eine Warteschlange. Schnell wischte sich Alex die Tränen aus dem Gesicht und stand auf. Sie entschied sich für den Hinterausgang.

Hinten in der Ecke bei der Belletristik hörte sie lautes Gerumpel, gefolgt von einem leisen «Tammi siech». Sefa bückte sich und sammelte Bücher vom Boden auf. Normalerweise war Sefa so leise, dass Alex zusammenfuhr, wenn sie plötzlich wie aus dem Nichts neben ihr stand. Sogar den Bücherwagen, der auf diesem Boden rumpelte wie ein Güterzug im Vorbeifahren, konnte Sefa lautlos durch die Regale manövrieren, so als würde er schweben. Aber seit Sefa sich selbst nicht mehr hörte, weil sie sich den neonfarbenen Gehörschutz zugelegt hatte, wusste man, in welcher Ecke des Bücherlabyrinths sie sich befand.

Alex nahm die präparierte Büroklammer aus der Hosentasche und öffnete damit die schwere Türe hinten bei den Biografien. Sie erstarrte. Schnell bückte sie sich hinter den Veloständer. Der dunkle Mantel...die blonden Haare...das war die Frau, die ihr das Buch entrissen hatte! Sie sprach mit Konrad, drückte ihm etwas in die Hand und blickte sich nervös um. Alex duckte sich tiefer. Sie bändigte ihre Locken und versteckte sie unter der Kapuze. Ohne ihre Mähne erkannte sie niemand. Vorsichtig richtete sie sich etwas auf und blickte über die Stange. Die Frau war weg. Konrad steuerte direkt auf den Hintereingang und damit auf ihr Versteck zu.

Sefa stand im Kaffeeraum und rieb sich die Ohren. Der Gehörschutz lag auf dem Tisch, die Kaffeemaschine dröhnte. Sie brauchte etwas Stärkeres als Malventee. Zum Glück lag hier immer Süsses herum. Sie nahm einen Zigerkrapfen aus der Papiertüte und biss gedankenverloren ab. Sefa konnte immer noch nicht fassen, dass Konrad ein Buch lädiert hatte. Mit Rotstift! Wenigstens wussten sie jetzt, dass sie dasselbe Geheimnis teilten und beide erpresst wurden.

Sefas Handy surrte. Eine anonyme Nummer. Sefa schreckte auf und schaute aus dem Fenster, direkt in die Augen des Handwerkers im Lieferwagen draussen. Dieser schaute ertappt weg. Aber das war doch...Sefas Handy verstummte. «Dieser tammi...»

Sefa riss die Türe des Kaffeeraums auf und rannte los. Sie schlängelte sich durch die Erstklässler am Eingang und knallte beinahe in die Glastüre. Sie stand vor dem Gitter der Baustelle. Der Motor des Lieferwagens würgte ab. Sefa klemmte sich an das Gitter und versuchte, sich hochzuziehen, bis ihr einfiel, dass sie mitten auf der Bahnhofstrasse stand. Konrad kam um die Ecke gebogen und steuerte auf den Fussgängerstreifen zu. Er hatte Alex im Schlepptau, die er an der Kapuze hinter sich herzog. «Koonra» «Ra-ta-ta-ta», unterbrach sie der Presslufthammer. Sefa begann auf und ab zu hüpfen und winkte wie eine Wahnsinnige. «KOONRA» «Ra-ta-ta-ta»

Alex entdeckte Sefa. Sefa deutete auf den Lieferwagen, der den Motor startete und in die Bahnhofstrasse einbog. Alex schlüpfte aus ihrem Pulli und rannte los. Konrad hielt noch immer die Kapuze. Sekunden später kam Alex auf ihrem Kicki um die Ecke gedüst und nahm die Verfolgung auf. N.G.

## 10. Folge - Urner Wochenblatt - 24. April 2021 Glückliche Zufälle

Der Lieferwagen fuhr ziemlich schnell, aber Alex durfte auch nicht unterschätzt werden. Sie flog auf ihrem Kicki förmlich durch die Bahnhofstrasse. Ihre neuen Räder waren extragross, so ging es auch für sie schnell vorwärts. Zu ihrem Geburtstag hatte sie nämlich neue Räder und ein Körbchen für ihr Kicki bekommen und sich riesig darüber gefreut. Dass sich das Körbchen noch als nützlich herausstellen würde, wusste sie zu diesem Zeitpunkt noch nicht.

Sie konnte sehen, wie der Handwerker ständig in den Rückspiegel blickte, um zu sehen, wie dicht sie hinter ihm war. Dabei übersah er fast eine Fussgängerin mit ihrem Hund, die überrascht aufs Trottoir zurücksprang und das Tier mit sich zog. Alex hatte die Idee! Sie sprang von ihrem Kicki, riss der Frau die Leine aus der Hand und rief: «Ich muss mir kurz Ihren Hund ausleihen! Ich bringe ihn auch sicher zurück, versprochen!». Die Frau war so überrascht, dass sie nur geschockt stehen blieb und kein Wort über die Lippen brachte. Alex packte den kleinen Hund und setzte ihn vorne in ihr Kicki-Körbchen. Jetzt konnte sie nur hoffen, dass der Handwerker Angst vor Hunden hatte. Na ja, Probieren geht über Studieren.

Zum Glück fuhr der Lieferwagen über diese blöde neue Verkehrsinsel beim Bahnhof. Alex hatte sich schon oft darüber geärgert, als sie mit dem Velo dort langgefahren war. Der Handwerker war auf die Unebenheit nicht gefasst und brachte das Fahrzeug zum Stehen. Wenigstens heute hat es einen Zweck erfüllt, dachte Alex schmunzelnd. Sie packte den Hund aus dem Körbchen und sprang von ihrem Kicki. Sie rannte zum Fahrzeug und stellte den Hund vor dem Handwerker, der gerade dabei war auszusteigen, auf dem Boden ab. Der Hund schien den Ernst der Lage erkannt zu haben, bellte lautstark und zeigte seine kleinen Zähne. Schnell stieg der Handwerker wieder in sein Fahrzeug zurück und zog die Tür hinter sich zu. Mit angstverzerrtem Gesicht rief er: «Nimm sofort den Hund da weg! Ich kann Hunde nicht ausstehen!» Alex musste trotz der angespannten Lage grinsen, ihr Plan war aufgegangen. Sie war aufs Ganze gegangen. Er sah aus wie ein ganzer Mann, aber oft waren genau das die grössten Angsthasen.

Plötzlich hörte Alex hinter sich Sefa. Sie kam mit ihrem alten Fahrrad angefahren, mit Konrad auf dem Gepäckträger! Konrad sprang vom Gepäckträger, Sefa stieg in aller Eile ab und stellte ihr Fahrrad an den Fahrbahnrand. «Wer sind Sie? Und wieso haben Sie das getan?!», schrie Sefa ausser Atem.

Der Handwerker blieb stumm, starrte immer noch auf den kläffenden Hund. «Nun reden Sie schon!», wandte sich nun auch Konrad an den Handwerker. «Ich sage nichts, bevor dieser Hund nicht still ist!», antwortete der Handwerker kleinlaut. Also wandte sich Sefa an Alex und bat sie darum, mit dem Hund ein Stück wegzugehen. Alex tat wie ihr geheissen und entfernte sich ein Stück vom Auto. «Nun, ich höre?», sprach Sefa wieder an den Handwerker gewandt.

«Ich habe nichts mit der Sache zu tun, ich wurde beauftragt!», beantwortete der Handwerker Sefas Frage. Doch mit dieser Antwort war sie noch lange nicht zufrieden. Wenn sie gekonnt hätte, hätte sie den Lausbuben an den Ohren hinter sich zur Bibliothek geschleift und ihn anschliessend einem Kreuzverhör unterzogen. Aber das ging ja wohl schlecht ...

S.G.

## 11. Folge - Urner Wochenblatt - 1. Mai 2021 Eine notwendige Klärung

Ganz unerwartet setzte sich der Lieferwagen wieder in Bewegung und fuhr Richtung Seedorf davon. Sefa konnte gerade noch sehen, wie der Handwerker die linke Faust mit dem gestreckten Mittelfinger zum Autofenster rausstreckte.

Alex hatte vor Schreck den Hund losgelassen, worauf dieser wie der Blitz zu seinem Frauchen zurücklief. Konrad zog Sefa aufs Trottoir, wo sich Alex bereits auf den Randstein gesetzt hatte. Alle drei schwiegen und schauten betreten zu Boden. «Und jetzt?», brach schliesslich Sefa das Schweigen. Alex zuckte mit den Schultern, Konrad atmete tief durch und meinte dann «Hm», und zu Alex gewandt: «Sorry, dass ich so grob zu dir war. Ich habe die Nerven verloren, weil ich einfach überfordert war mit der Situation. Es tut mir leid, dass du da in eine Sache reingeschlittert bist, die wohl eher eine Erwachsenengeschichte ist.»

Sefa strich Alex liebevoll über die Haare und nahm das schluchzende Mädchen in ihre Arme. «Alex, ich denke, es ist wohl am besten, wenn du jetzt nach Hause gehst. Konrad und ich müssen miteinander reden. Du wirst von uns hören. Es kommt schon gut, liebe Alex.»

«Lass uns ein paar Schritte gehen. Wir brauchen Luft und Bewegung, um unsere Gedanken zu ordnen.» Sefa nahm Konrad am Arm und sie bogen in den Acherweg ein, weg von der lärmigen Baustelle Zentralbahnhof. Nach einer gefühlten Viertelstunde brach sie das Schweigen: «Konrad, so geht das mit uns beiden nicht weiter. Ich halte dieses Versteckspiel nicht mehr aus.» Zärtlich drückte sie seinen Arm und fuhr fort: «Es ist einfach so passiert! Bei dieser Suche nach unseren gemeinsamen Wurzeln habe ich erst gemerkt, wie gerne ich dich mag. Und dann waren wir an diesem Abend alleine miteinander im Magazin, haben uns über dieses rätselhafte alte Buch gebeugt und waren uns so nahe, dass... Aber das weisst du ja selber genau so gut wie ich. Nur, du bist ja eigentlich glücklich verheiratet, hast zwei Kinder im Jugendalter und ich betreue doch zuhause noch meine pflegebedürftige Mutter. Sie braucht mich. Ich will diese Affäre beenden, so sehr es schmerzt. Hören wir auf, uns gegenseitig Notizen und verklausulierte Nachrichten in das Buch von Franz Arnold zu schieben. Wir sind entdeckt, und jetzt versucht man uns zu erpressen.»

Sie schlenderten weiter entlang der efeuberankten Mauer an der Hagenstrasse. Konrad räusperte sich und meinte mit belegter Stimme: «Du hast ja schon recht liebe Sefa. Es ist nur..., also es war halt einfach so wunderbar mit dir. Sich noch einmal so richtig jung fühlen, Schmetterlinge im Bauch – ich hätte nie gedacht, dass mir das passieren könnte!» Sefas Druck am Arm von Konrad war für einen kurzen Moment stärker geworden. «Okay Sefa – ich werde die Sache mit meiner Frau klären. Das wird nicht einfach, doch wir werden einen Weg finden. Aber die Suche nach unseren gemeinsamen Wurzeln bringen wir jetzt auch gemeinsam zu Ende - nicht mehr versteckt im Magazin, nein, ganz öffentlich im Lesesaal. Einverstanden?» Sefa nickte, drehte sich langsam zu Konrad hin, nahm sanft seinen Kopf in ihre Hände und küsste ihn ein letztes Mal.

Auf dem Parkplatz beim Seerestaurant in Seedorf stand einsam ein Lieferwagen. Drin sass ein Handwerker, den Kopf in die Hände gestützt und fragte sich, in welche Scheissgeschichte er denn da reingerutscht war.

V.N.

## 12. Folge - Urner Wochenblatt - 8. Mai 2021 Arnolds Vermächtnis

Sie trafen sich am nächsten Tag in der Bibliothek, das Buch von Franz Arnold vor sich aufgeschlagen. Sefa hatte ein mulmiges Gefühl dabei, dies zusammen mit Alex zu tun. Aber das Mädchen hatte sich als gewitzt erwiesen und hatte es verdient, die Wahrheit zu erfahren.

«Also», sagte sie mit einem tiefen Atemzug. «Konrad, du weißt ja schon, dass dieses Buch einen Teil meiner Familiengeschichte beinhaltet.»

Sefa hoffte, dass ihre Ohren nicht rot anliefen. Konrad kannte das Buch, seit er sie damit im Magazin erwischt hatte und sie darüber ausgefragt hatte. Kurz bevor sie beide ... Sie verscheuchte den Gedanken.

«Genau», sagte Konrad. «Und ich glaube, dass das Buch auch etwas mit meiner Familie zu tun hat. Etwas klingelt bei mir.»

Alex hörte aufmerksam zu.

«Die Wahrheit ist ...», sagte Sefa. «Mein Vorfahr hat einst ein wertvolles Erbstück versteckt und den Ort nur seinen Kindern verraten. Jede Generation hat daraufhin das Erbstück geborgen und an einem neuen Ort verwahrt. Bis zu meinem Vater.» Sie seufzte. «Dieser starb bevor ...»

*Ra-ta-ta-ta*, dröhnte es.

«Du glaubst, in dem Buch steht, wo der Schatz ist?», fragte Alex aufgeregt.

Sefa nickte. «Ich glaube, mein Vater hat eine versteckte Nachricht darin hinterlassen.»

Konrad schien angestrengt nachzudenken. Dann sah er Alex an.

«Könntest du uns kurz alleine lassen?»

Sefa runzelte die Stirn, und Alex sah gar nicht begeistert aus. Aber etwas in Konrads Stimme verriet Sefa, dass ihm etwas Wichtiges auf der Leber lag.

Als Alex sich mit einer Schnute davon gemacht hatte, klappte Konrad das Buch zu. «Sefa, ich verstehe, weshalb dir das sehr wichtig ist. Aber dieses Vermögen läuft nicht davon, und du kannst immer noch danach suchen. Denkst du nicht, dass wir beide ...» Er wandte sich von ihr ab, um ihr nicht in die Augen zu blicken. «... zuerst ein anderes Problem lösen sollten?»

Sefa fuhr ein Stich in die Brust. Natürlich. Für sie war es ein Leichtes, ihre Affäre mit Konrad als beendet zu erklären. Konrad aber musste die Sache mit seiner Familie ins Reine bringen.

«Tut mir leid. Du hast natürlich Recht. Lass uns zuerst das aus der Welt schaffen.»

Konrad lächelte dankbar. In dem Moment klingelte sein Telefon, und er entschuldigte sich. Sefa nahm das Buch und machte sich auf ins Magazin. Als sie es eingeordnet hatte und zurück zur Ausleihtheke wollte, stand Alex vor ihr.

Das Mädchen rang mit den Händen.

«Sefa, ich muss dir was sagen. Ich habe euch belauscht. Und Konrad am Telefon auch. Ich glaube ...» Sie verstummte.

«Was ist?», fragte Sefa beunruhigt.

«Konrad lügt. Ich glaube, er und seine Frau wissen, wo der Schatz ist und suchen danach. Ich glaube, er will dich hinhalten, bis sie ihn gefunden haben.» All das sprudelte nur so aus ihr hinaus.

Sefa verharrte in der Bewegung. Wie kam das Mädchen denn auf so etwas? Dann fiel es ihr selber wie Schuppen von den Augen. Konrads plötzliches Interesse am Buch und an ihr selbst. Die Sache mit seiner eigenen Vergangenheit, von der er aber partout nichts preisgeben wollte. Dann verschwand das Buch, und sie befand sich plötzlich auf einer unmöglichen Schnitzeljagd mit dieser Erpressung, die sich nicht einordnen liess.

*Ra-ta-ta-ta*.

Und dann hatte Konrad sich plötzlich so brennend für die Details des Umbaus interessiert.

Sefa riss die Augen auf. «Der Schatz ist in der Bibliothek!»

N.E.

### 13. Folge - Urner Wochenblatt - 15. Mai 2021 Ein Schritt zurück nach vorne

Aber wo bloss könnte das Versteck sein? Ra-ta-ta-ta. Der Presslufthammer donnerte gegen die Wände wie die Gedanken gegen ihre Schädeldecke.

Sefa hatte das Gefühl, dass ihr die Zeit davonlief. Sollte sie noch einmal das Buch nach Hinweisen durchsuchen, wie sie es schon so oft getan hatte? Nein, das hatte keinen Zweck. Verzweifelt starrte Sefa auf das Regal und tat unbewusst einen Schritt zurück.

Plötzlich erinnerte sie sich daran, was ihr Vater jeweils gesagt hatte, wenn sie sich in einem Problem verzettelt hatte: «Geh einen Schritt zurück und betrachte das Ganze. Das ist kein Rückschritt sondern ein Anlauf.» Sie hatte sich immer nur auf ein Buch konzentriert und dabei die Umgebung vernachlässigt.

Sefa nahm das Buch aus dem Regal. UA 1009. Und das Buch links davon. UA 1008. Und das folgende. UA 1010.

«Komm mit!», sagte sie zu Alex und eilte mit den Büchern unter dem Arm in ihr Büro. Dort legte sie die Bücher nebeneinander auf den Tisch. Da war nichts Auffälliges erkennbar. Sie klappte die Buchdeckel auf. Auf der ersten Seite waren immer noch die alten Ausleihzettel eingeklebt, fein säuberlich von Hand ausgefüllt.

«Das ist seltsam!», sprach Sefa leise. Alex beugte sich neugierig über die Bücher. «Alle drei Bücher wurden gleich oft ausgeliehen; an den exakt gleichen Daten.»

«Das sind keine Daten», sagte Alex. «Hier steht die 44 an erster Stelle. Es gibt keinen Monat mit 44 Tagen.»

Tatsächlich. «Es könnten Seitenzahlen sein», raunte Sefa und begann die entsprechenden Seiten aufzuschlagen. Sie nahm die Brille ab und beugte sich dicht über die Seiten. Nichts Auffälliges. Es waren gewöhnliche, etwas angegilbte Buchseiten.

«Da!», rief Alex. «Das ist komisch.» Sefa blickte sie erstaunt an. Dieses Mädchen wurde ihr immer unheimlicher. «Wenn man die letzten Buchstaben jeder Zeile von oben nach unten liest, ergibt es einen Satz.»

«Du hast recht», sagte Sefa. Sie nahm einen Bleistift und begann die Buchstaben zu notieren. Die beiden arbeiteten konzentriert Seite für Seite durch. Der Baulärm hatte aufgehört. Nur das Ticken der Uhr in Sefas Büro war noch zu hören.

Schliesslich hatten sie alle Buchstaben notiert und in die richtige Reihenfolge gebracht. War das die Lösung? Würden sie nun erfahren, wo der sagenhafte Schatz versteckt war? Sefa betrachtete ihr Werk. Ein Lächeln huschte über ihre Lippen.

«Also, wo ist der Schatz?», wollte Alex wissen. «Im Keller, auf dem Dachboden, hinter einer Geheimtür?»

«Ganz bestimmt nicht da, wo sie ihn suchen», kicherte Sefa. Soll doch Konrad ruhig die alten Wände durchlöchern und nach Hohlräumen Ausschau halten.

«Was könnte wohl der wertvollste Schatz für einen Bibliothekar sein?», fragte Sefa.

Alex dachte nach. «Bücher?», antwortete sie unsicher.

«Genau. Schau! Hier werden Erstauskgaben genannt, aufwendige Drucke, längst verloren geglaubte Bücher. Und die Signaturen, wo sie zu finden sind.» Sefa blickte sich um. Sie durfte ihre Begeisterung nicht zu laut verkünden. Womöglich war Konrad in der Nähe und lauschte. Darum zog sie es vor zu flüstern. «Und wo versteckt man so einen Schatz am besten?»

Diese Frage war für Alex keine Herausforderung: «In einer Bibliothek.»

«Genau», sagte Sefa. «Und jetzt gehen wir auf Schatzsuche.»

Da klopfte es heftig an die Tür. «Sefa, bist du da drin?» Das war Konrad.

S. A.

## 14. Folge - Urner Wochenblatt - 22. Mai 2021 Schatzsuche im Untergrund

Konrad polterte an die Tür. Sefa blickte Alex ernst in die Augen. «Wir machen es wie besprochen, in Ordnung?» Alex nickte und stellte sich mit bangem Blick neben den Türrahmen.

«Sefa, nun mach schon auf!», dröhnte es von draussen. «Sofort», rief Sefa. Sie drehte den Schlüssel, nahm ihn aus dem Schloss und öffnete die Tür. Alex verschwand vollständig dahinter. Konrad stürmte hinein und blickte sich wütend um. «Was sollte das? Und wo ist Alex?»

Sefa blickte ihn verzweifelt an. «Sie liegt dort hinten», sagte sie und zeigte auf das grosse Bücherregal. «Sie ist plötzlich ohnmächtig geworden. Konrad, ich habe Angst. Hat sie der Erpresser vergiftet? Was ist hier los?»

Konrad zog misstrauisch die Augenbrauen zusammen, schlurfte dann aber zum Bücherregal und verschwand dahinter. «Sefa, wo genau soll Alex...»

«Alex, jetzt!», schrie Sefa. Beide rannten aus dem Magazin. Sefa zog die schwere Tür hinter sich zu und drehte mit zittrigen Händen den Schlüssel. «Mach auf», schrie Konrad von der anderen Seite. Doch Sefa war sich sicher, dass man sein Poltern nicht hören würde. «Ra-ta-ta-ta», machte der Presslufthammer. Für einmal hatte dieses elende Ding etwas Gutes.

Alex schien dasselbe zu denken und wandte ihren Blick von der Tür ab. «Sefa, wir haben nicht lange Zeit, um die Bücher zu finden. Die mysteriöse Frau...»

«Konrads Frau Monika», sagte Sefa.

«Genau», sagte Alex. «Sie wird ihn suchen und befreien. Wo könnten die wertvollen Bücher versteckt sein? Sind sie oben im Ausleihraum?»

«Kaum», sagte Sefa. Sie nahm ihren Notizzettel hervor. «Die Signaturen, die ich vorhin rausgeschrieben habe, ergeben für mich alle keinen Sinn. En 221, LI 312, Ko 123, Er 394, HI 189, Ke 295. Solche Signaturen haben wir in der Bibliothek nicht.»

«Dann ist es wieder ein Rätsel», sagte Alex, während Konrad weiter polterte und der Presslufthammer dröhnte. «Geben uns die Zahlen Hinweise?»

«Das ist es!», sagte Sefa und staunte wieder einmal darüber, wie blitzgescheit das Mädchen war. «Wenn wir von unten nach oben vorgehen ergibt das...» Die beiden beugten sich über Sefas Zettel.

«Ko 123, HI 189, En 221, Ke 287, LI 312, Er 394", flüsterte Alex. «Kohlenkeller? Kann das sein? Gibt es hier so einen?»

«Kohlenkeller. Der Köhler. Das kann kein Zufall sein.» Sefa wurde bleich und fasste sich ans Herz. «Mein Vater hat also doch...»

Alex schaute sie fragend an.

«Das Buch UA 1009. Ich hatte dort ein Gedicht meines Vaters versteckt. Der Zettel, der jetzt verschollen ist. Es war seine letzte Nachricht an mich, bevor er meiner Mutter nachfolgte. Bevor er starb, meine ich.» Sefa schüttelte traurig den Kopf. «Ich war etwa so alt wie du.»

Alex schaute betreten zu Boden.

«Ich kann das Gedicht auswendig im Kopf», fuhr Sefa fort. Es geht darin um einen Köhler. Also einen Kohlenarbeiter. Und hier ist von einem Kohlenkeller die Rede. Das kann kein Zufall sein. Komm mit!»

Nach einem kurzen Sprint durch muffige Kellergänge standen Sefa und Alex in einem kleinen Raum, den seit Ewigkeiten niemand mehr betreten zu haben schien. Eine Glühbirne an der Decke flackerte

matt auf, als Sefa an einem Knopf drehte. An der Rückwand stand ein kleiner Heizkessel, an den Seitenwänden türmten sich vergilbte Kartonkisten. Sie waren mit einer dicken Staubschicht überzogen.

«Das ist der alte Kohlenkeller», sagte Sefa. «Über uns müsste die Stelle sein, wo der Arbeiter gerade...» Wie auf Kommando ratterte der Presslufthammer wieder los. Von der rissigen Decke rieselte etwas Verputz.

Alex schaute sich um. «Sefa, schau mal», flüsterte sie. «Hinter diesen Kisten hängt ein Gemälde.» Alex packte einige von ihnen zur Seite. «Ist das nicht... ein Kohlenarbeiter?»

«Tatsächlich», flüsterte Sefa. «Könnte es sein, dass...?» Sie machte sich am Rahmen zu schaffen und zusammen hängten sie das schwere Gemälde ab. Was sich dahinter verbarg, raubte beiden kurz den Atem.

L.M.

## 15. Folge - Urner Wochenblatt - 29. Mai 2021 Karambolage im Kohlenkeller

«Sefa, da ist ein Safe!», hauchte Alex.

«Irgendwo in den Hinweisen muss die Kombination versteckt sein», sagte Sefa.

«Das Gedicht!», rief Alex. «Wie ging das Gedicht deines Vaters?»

«Natürlich, das Gedicht... Nun ja.» Sefa schaute etwas verlegen. «Es tönt etwas seltsam. Also: Es war mal ein Köhler aus Chur / der all seine Kohlen verlur / genau dreiundzwanzig im Westen / danach fünfunddreissig im Osten / im Norden war Schluss – und er frur.»

Alex kicherte – und machte dann grosse Augen. «Sefa, das ist die Kombination! Das sind die Anzahl Drehungen! Dreiundzwanzig im Westen. Das sind dreiundzwanzig Klicks nach links!»

«Du hast recht», flüsterte Sefa.

Alex nahm den alten Knopf am Safe zwischen Daumen und Zeigefinger und drehte ihn langsam nach links. Bei jedem der leisen Tick-Tick-Tick-Geräusche zählte sie flüsternd mit – bis sie bei 23 angekommen war.

«Jetzt fünfunddreissig nach rechts», sagte Sefa, und Alex drehte den Knopf 35-mal.

«Im Norden war Schluss, heisst es im Gedicht», sagte Sefa. «Heisst das: jetzt noch zurück zur Null?»

Mit zittrigen Fingern drehte Alex den Knopf zurück auf die Grundposition – und mit einem tiefen Klack-Geräusch sprang die alte Safetür auf. Sefa und Alex hielten die Luft an. Im Safe standen etwa ein Dutzend uralte, in Leder eingebundene Bücher. Der Schatz! Er war gefunden! Wie hypnotisiert streckten sie ihre Finger langsam nach den Büchern aus. Dann zuckten sie jäh zusammen.

«Ich sehe, ihr habt bereits die ganze Arbeit für uns erledigt», gellte eine bekannte Männerstimme. Konrad!

«Tammi siech», fluchten Sefa und Alex im Chor. Im Türrahmen stand Konrad – und neben ihm die mysteriöse Frau mit den blonden Haaren. Sie hatte eine Pistole in der Hand.

«Endlich lerne ich die berühmte Sefa Schuler kennen», säuselte Monika. «Meinen Mann kennst du ja schon in- und auswendig. Aber das war natürlich alles Teil des Plans.»

Konrad und Monika lachten hämisch. Der Presslufthammer dröhnte und Sefa ballte die Fäuste. Alex blickte peinlich berührt zur Decke. Die Risse, die sie dort sah, liessen ihr Herz einen Schlag aussetzen.

«Schluss mit den Sentimentalitäten», bellte Konrad. Er warf Sefa und Alex einen Lederbeutel vor die Füsse. «Packt alles ein. Wir haben schon genug Zeit verloren. Nachdem ich dein kleines Familiengeheimnis entdeckt hatte, arbeiteten Monika und ich pausenlos daran, den Schatz vor euch zu finden. Dass es sich dabei um Bücher handelte, haben wir sehr schnell begriffen. Aber dass sie

von allen Orten ausgerechnet in diesem muffigen Raum sein könnten, darauf wären wir nie gekommen.»

«Einpacken, aber dalli», blaffte Monika und winkte mit der Pistole. Alex nahm ein Buch aus dem Safe. Sie blickte nochmals zur Decke. Lange konnte es nicht mehr dauern. Sie musste Zeit gewinnen. Aber wie? Sie schlug das Buch auf – und begann sachte, an einer Seite zu reißen.

«Alex, nein!», schrie Sefa – doch Alex sah Konrad und Monika herausfordern an. 'Nur noch ein paar Sekunden', dachte sie, und bereits fielen kleinere Verputzbröckchen auf Konrad und Monika.

«Warte nur, du elende Göre», sagte die Frau und zielte mit ihrer Waffe auf Alex. Das Mädchen kniff die Augen zu, Sefa schrie – und dann gaben die Risse in der Decke endlich nach. Ein Gewirr aus Verputz und Bodenstücken und Schutt brach mit ohrenbetäubendem Lärm über Monika und Konrad zusammen und begrub sie unter sich.

Als sich der Staub gelegt hatte, lugte der Bauarbeiter schuldbewusst durch das Loch in der Decke.

«Entschuldigung, da war ich wohl zu enthusiastisch mit dem Presslufthammer. Jösses, sind die verletzt? Ich rufe gleich die Ambulanz!»

«Rufen Sie auch gleich die Polizei!» Sefa hätte ihn küssen können. Aber von Männern hatte sie die Nase voll.

Am folgenden Tag war die Bibliothek geschlossen und der Lesesaal leer. Zumindest fast: Zwei Gestalten hockten auf dem Boden vor der Ausleihtheke. Sie waren tief in ihre Bücher versunken. Um sie herum lagen alte, in Leder eingefasste Bände.

Sefa hatte eine Chronik aus dem 15. Jahrhundert vor sich und versuchte, die krakelige Handschrift zu entziffern. Alex' Buch war eine spätmittelalterliche Geschichtensammlung mit filigranen Illustrationen, die über und über mit Blattgold verziert waren.

Hinten in der Ecke klaffte das Loch im Boden. Die Polizei hatte es mit viel rotweissem Band abgesperrt, nachdem sie den ramponierten Konrad und die lädierte Monika abgeführt hatten. Es war mucksmäuschenstill. Kein Presslufthammer war zu hören. Nur ab und zu knisterte es, wenn vorsichtig eine Seite umgeblättert wurde. Morgen würden sie den ausserordentlichen Fund der Öffentlichkeit vorstellen. Aber heute gehörten die Bücher ganz allein Sefa und Alex.

In sicherer Entfernung standen zwei volle Tassen Malventee. Sie hatten schon lange aufgehört zu dampfen.

L.M.